

Zielorientiertes Christenleben

Teil 3

Referent	Ernst August Bremicker
Länge	00:59:47
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab004/zielorientiertes-christenleben

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] 1. Thessalonicher 2, Abvers 14 3 Denn, Brüder, ihr seid Nachahmer der Versammlungen Gottes geworden, die in Judäa sind, in Christo Jesu, weil auch ihr dasselbe von den eigenen Landsleuten erlitten habt wie auch jene von den Juden, die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns durch Verfolgung weggetrieben haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen entgegen sind, indem sie uns wehren, zu den Nationen zu reden, auch dass sie errettet werden, damit sie ihre Sünden alle Zeit voll machen, aber der Zorn ist völlig über sie gekommen. 4 Wir aber, Brüder, da wir für kurze Zeit von euch verwaist waren, dem Angesicht, nicht dem Herzen nach, haben uns umso mehr befließigt, euer Angesicht zu sehen, mit großem Verlangen. [00:01:07] 5 Deshalb wollten wir zu euch kommen, ich, Paulus, nämlich einmal und zweimal, und der Satan hat uns verhindert. 6 Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhmes? Nicht auch ihr vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft, denn ihr seid unsere Herrlichkeit und Freude. 7 Deshalb, da wir es nicht länger aushalten konnten, gefiel es uns, in Athen allein gelassen zu werden, und wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes, in dem Evangelium des Christus, um euch zu befestigen und zu trösten, eures Glaubens halber, auf dass niemand wankend werde in diesen Drangsalen. 8 Denn ihr selbst wisset, dass wir dazu gesetzt sind, denn auch als wir bei euch waren, sagten wir euch vorher, dass wir Drangsale haben würden, wie es auch geschehen ist, und ihr wisset. [00:02:04] 9 Darum auch, da ich es nicht länger aushalten konnte, sandte ich, um euren Glauben zu erfahren, ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe und unsere Arbeit vergeblich gewesen sei. 10 Da jetzt aber Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns die gute Botschaft von eurem Glauben und eurer Liebe verkündigt hat, und dass ihr uns allezeit in gutem Andenken habt, in dem euch sehr verlangt, uns zu sehen, gleich wie auch uns euch. 11 Deswegen, Brüder, sind wir in all unserer Not und Drangsal über euch getröstet worden durch euren Glauben. Denn jetzt leben wir, wenn ihr feststeht im Herrn. 12 Denn was für Dank können wir Gott für euch vergelten über all der Freude, womit wir uns euretwegen freuen vor unserem Gott, indem wir Nacht und Tag über die Maßen flehen, dass wir euer Angesicht sehen und vollenden mögen, was an eurem Glauben mangelt. [00:03:07] 13 Unser Gott und Vater selbst aber und unser Herr Jesus richte unseren Weg zu euch. Euch aber mache der Herr völlig und überströmend in der Liebe gegeneinander und gegen alle, gleich wie auch wir gegen euch sind, um eure Herzen tadellos in Heiligkeit zu befestigen vor unserem Gott und Vater bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen. Soweit Gottes Wort [00:04:06] Und das Beispiel dieser jungen Gläubigen steht für uns heute richtungsweisend vor uns.

Ein zielorientiertes Christenleben zu führen, den Herrn Jesus aus den Himmeln zu erwarten und

gleichzeitig Gott zu dienen. Gestern Abend haben wir ganz besonders das Beispiel des Apostels Paulus gesehen, der als wirklicher Diener Gottes inmitten dieser jungen Gläubigen gearbeitet hatte.

Der einen evangelistischen Dienst tat, der einen Hirtendienst tat, in dem er mit mütterlicher und väterlicher Liebe gearbeitet hat und der auch einen Dienst der Belehrung und der Unterweisung getan hat.

In den Abschnitten, die wir heute gelesen haben, sehen wir ganz besonders die äußeren Umstände, unter denen die Thessalonicher das Wort Gottes angenommen hatten. [00:05:09] Der letzte Vers, den wir gestern Abend hatten, der Vers 13, hat uns gezeigt, in welcher inneren Haltung sie das Wort Gottes aufgenommen hatten. Nämlich so, wie es wahrhaftig ist Gottes Wort, das in uns, den Glaubenden wirkt.

Aber jetzt, ab Vers 14, spricht der Apostel Paulus von den äußeren Umständen, in denen diese jungen Gläubigen das Wort aufgenommen hatten. Wir haben das auch schon am ersten Abend in Apostelgeschichte 17 gesehen, wie der Apostel Paulus diese Gläubigen mit einem leidenden und verworfenen Christus verbunden hat. Und wir haben in Kapitel 3 heute Nachmittag gelesen, dass er ihnen vorher schon gesagt hatte, dass Drangsale auf sie warten würden. [00:06:04] Diese jungen Gläubigen befanden sich also in einer schwierigen äußeren Situation, in dem sie von außen bedrängt wurden. Und wir haben uns gestern an das Reich Gottes erinnert, zu dem wir berufen sind und dessen wir würdig wandern sollen. Nun ein Kennzeichen dieses Reiches Gottes ist eben dieses, dass wir durch Schwierigkeiten und durch Verfolgung, durch Verwerfung gehen, die der Herr Jesus auch geteilt hat.

In Apostelgeschichte 14 finden wir einen Ausspruch des Apostels Paulus, dass er den Gläubigen sagte, dass sie durch viele Trübsale in das Reich Gottes hineingehen würden. Das Reich Gottes, das einmal in Macht und Herrlichkeit aufgerichtet wird, wird erreicht auf einem Weg, der durch Trübsal geht. [00:07:03] Nun, wenn wir das auf uns heute anwenden wollen, dann könnten wir natürlich sagen, diese Art von Verfolgungen, diese Art von Drangsalen, wie die Thessalonicher sie damals hatten, die kennen wir heute nicht mehr. Wir werden nicht unseres Glaubens willen in diesem Sinne verfolgt. Aber ich denke doch, dass wir das anwenden können auf uns, denn wir können unter Verfolgung und Drangsal nicht nur äußeren Druck verstehen, so wie es damals bei den Thessalonichern war, sondern wir können an alle Arten von Schwierigkeiten denken, die auf unserem Glaubensleben aufkommen können.

Auch unser Weg als Christen heute ist nicht ein gemütlicher Spaziergang, sondern er ist verbunden mit Schwierigkeiten und mit Mühen. [00:08:01] Es ist nicht immer ein Wandeln auf sonnigen Höhen, sondern es geht auch durch Schwierigkeiten und Prüfungen. Nun, in Vers 14, wo wir heute Nachmittag begonnen haben, sehen wir, dass der Apostel Paulus die Situation der Thessalonicher vergleicht mit der Situation der Versammlungen in Judäa. Und er versucht sie zu ermuntern, indem er ihnen sagt, seht mal das, was mit euch passiert jetzt, diesen Weg, den ihr geht, das ist eigentlich nichts anderes als das, was auch den Versammlungen, den Gläubigen in Judäa passiert. Und das ist immer etwas Schönes, in welchen Umständen wir auch sein mögen. Wir sind erstens nicht alleine, weil der Herr Jesus bei uns ist, aber zweitens dürfen wir eigentlich immer daran denken, dass es andere Geschwister gibt, die in ähnlichen Prüfungen und in ähnlichen Erprobungen sind. Denn Brüder, ihr seid Nachahmer der Versammlungen Gottes geworden, die in Judäa sind, in Christo Jesu. [00:09:05] Das waren Versammlungen, wie die Versammlung in Thessalonich, in Christo Jesu, haben wir im ersten Kapitel gefunden. Und das, was die Thessalonicher von ihren Landsleuten, also

von den Heiden, erlitten hatten, das hatten auch die Gläubigen in Judäa von ihren Landsleuten, von den Juden, erlitten. Nun, wenn wir hier von den Versammlungen Gottes lesen, dann dürfen wir uns vielleicht daran erinnern, dass wir im Neuen Testament diesen Ausdruck Versammlung oder Gemeinde oder Kirche in verschiedenen Bedeutungen finden. Auf der höchsten Ebene sehen wir in der Versammlung Gottes alle Gläubigen zusammengefasst, die von Pfingsten an gelebt haben bis zu dem Augenblick, wo der Herr Jesus wiederkommt. So sehen wir die Versammlung nach den Ratschlüssen Gottes, nach dem Ratschluss Gottes, so wie sie uns zum Beispiel im Epheserbrief vorgestellt wird. [00:10:10] Die Versammlung, die Christus geliebt und für die er sich selbst hingegeben hat. Dann finden wir den Ausdruck Versammlung in einer zweiten Bedeutung und dann sind darunter alle Gläubigen zu verstehen, die in einem bestimmten Augenblick auf dieser ganzen Erde leben. Diese bilden zusammen einen Leib und Christus ist das verherrlichte Haupt. Alle Gläubigen auf der Erde sind, weil sie mit dem Herrn Jesus aus ihrem Haupt verbunden sind, auch untereinander verbunden. Und dann haben wir die dritte Bedeutung, dass wir Versammlung Gottes auch auf einer örtlichen Ebene sehen, dass es die Versammlung Gottes an einem bestimmten Ort gibt. [00:11:03] Und das ist der Gedanke, den wir hier vor uns haben. Es sind Versammlungen in Judäa, es ist die Versammlung der Thessalonicher in Gott dem Vater. Wir haben die Versammlung Gottes in Korinth, also die Versammlung Gottes an einem bestimmten Ort.

Nun diese Versammlungen, so wie wir sie heute auch kennen an den unterschiedlichen Orten, sind miteinander verbunden. Sie sind örtlich immer ein Ausdruck des Ganzen, aber sie sind miteinander verbunden. Das Wort Gottes kennt keine unabhängigen Versammlungen, die für sich alleine Entscheidungen treffen könnten, Entscheidungen anerkennen könnten. Sondern die Versammlungen Gottes sind miteinander verbunden.

Nun zurück zu der Situation der Thessalonicher. Der Apostel Paulus erinnert sie jetzt in Vers 15 daran, was die Juden gemacht hatten.

[00:12:07] Sie hatten sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet, hatten uns durch Verfolgung weggetrieben, Gott nicht gefallen und sind allen Menschen entgegen, indem sie uns wehren zu den Nationen zu reden.

Das sind schwerwiegende Vorwürfe, die der Apostel Paulus hier den Juden macht und vorneweg steht, dass sie den Herrn Jesus getötet haben. Sie hatten den Herrn Jesus verworfen und damit hatten sie auch alle verworfen, die diesem Herrn nachfolgen wollten. Ob es die Propheten waren, ob es die Apostel waren, der Herr Jesus ist verworfen und dann kann es gar nicht anders sein, als dass die, die dem Herrn Jesus nachfolgen, ebenfalls verworfen werden.

Aber diese Juden hatten nicht nur den Herrn Jesus verworfen, hatten nicht nur das Heil abgelehnt, das ihnen angeboten wurde, [00:13:03] sondern es ging sogar noch weiter.

Sie wollten den Aposteln wehren, zu den Nationen zu reden, damit diese errettet würden.

Sie selbst wollten das Geschenk Gottes, dieses große Heil, das er ihnen anbot, nicht haben. Aber sie wurden auch neidisch, als sie merkten, dass die Apostel dann zu den Nationen gingen. Sie wollten die Apostel daran hindern. Und beim Lesen der Apostelgeschichte wird uns das immer wieder auffallen, wie die Juden immer wieder voll neid wurden, wenn die Apostel und auch Paulus, wenn sie hergingen und das Evangelium den Nationen verkündigten. Wir wollen dazu eine Stelle lesen aus Apostelgeschichte 22, wo wir das sehr deutlich finden. Da sehen wir, wie der Apostel Paulus sich zu

verantworten hatte vor den jüdischen Theologen. [00:14:05] Und dann lesen wir, wie er seinen Lebensbericht gibt. Und dann haben wir in Vers 21, dass Gott zu ihm sprach, gehe hin, denn ich werde dich weit weg zu den Nationen senden. Und dann heißt es, sie hörten ihm aber bis zu diesem Wort zu und erhoben ihre Stimme und sagten, hinweg von der Erde mit einem solchen. Bis zu diesem Augenblick hörten sie Paulus zu, aber als er davon sprach, dass Gott ihn zu den Nationen senden würde, da war das Maß voll und da wollten sie nicht mehr weiter hören. Und Gott sagt hier, dass sie ihre Sünden alle Zeit voll machen, aber der Zorn ist völlig über sie gekommen. Dieser Zorn Gottes, der schon ausgegossen ist über dieses Volk der Juden, aber er wird in der Zukunft in einem Vollmaß ausgegossen werden. [00:15:04] Der Zorn ist völlig, das heißt bis zum Ende über sie gekommen, bis zum Äußersten.

Das ist der gleiche Ausdruck, den wir in Johannes 13 finden, wo es von dem Herrn Jesus heißt, da er die Seinigen, die in der Welt waren, liebte, liebte er sie bis ans Ende oder bis aufs Äußerste. Das ist der gleiche Ausdruck, den wir hier finden, dass der Zorn völlig über sie gekommen ist, bis zum Äußersten.

Nun dann sagt der Apostel in Vers 17, wir aber, Brüder, da wir für kurze Zeit von euch verwaist waren, dem Angesicht, nicht dem Herzen nach, haben uns umso mehr befließigt, euer Angesicht zu sehen mit großem Verlangen. Hier sehen wir wieder die ganze Liebe des Apostels Paulus zu den Thessalonichern. Und er benutzt nicht umsonst den Ausdruck, wir waren verwaist von euch. Wir haben uns gestern an diese mütterlichen und an diese väterlichen Gefühle erinnert. [00:16:05] Für den Apostel Paulus waren die Thessalonicher wie seine Kinder und er fühlte sich verwaist von ihnen.

Wie eine Mutter die Trennung von ihren Kindern empfindet, wenn sie nicht bei ihren Kindern ist, so fühlte der Apostel Paulus die Trennung von seinen Thessalonichern. Aber er war getrennt, nur dem Angesicht, nicht dem Herzen nach.

Ist das nicht etwas Wunderschönes?

Auch wenn wir uns dem Angesicht nach oft nicht sehen können, so sind wir doch dem Herzen nach, im Herzen miteinander verbunden. Da ist ein Band der Zuneigung, und davon sprechen die Herzen, der inneren Zuneigung zueinander als Geschwister. Man lernt sich kennen, man sieht sich nicht, aber man ist doch im Herzen, in den Zuneigungen, in der Liebe miteinander verbunden.

[00:17:05] Deshalb wollten wir zu euch kommen, ich Paulus, nämlich einmal und zweimal, und der Satan hat uns verhindert. Wir sind vielleicht erstaunt, so etwas in dem inspirierten Wort Gottes zu lesen, der Satan hat uns verhindert. Wir würden wohl gut verstehen, wenn es heißt, dass der Heilige Geist sie verhindert hatte, so wie wir das in der Apostelgeschichte lesen, dass der Heilige Geist sie daran hinderte, das Wort in Asien zu lesen. Aber der Satan hatte sie gehindert.

Nun, der Satan kann natürlich nichts tun ohne den Willen Gottes, das ist völlig klar.

Aber wir müssen lernen zu unterscheiden, und dazu brauchen wir geistliches Unterscheidungsvermögen, ob Gott direkt in unseren Weg tritt und etwas verhindert, oder ob Gott es dem Satan erlaubt, etwas zu verhindern.

[00:18:04] Wenn wir auf einem falschen Weg sind, dann können wir wohl davon ausgehen, dass Gott sich uns in den Weg stellt und sagt, stopp, hier geht es nicht weiter. Dann greift Gott direkt ein. Aber

das, was der Apostel Paulus hier im Herzen hatte, die Thessalonicher zu sehen, das war nicht verkehrt. Seine Beweggründe waren gut, waren aufrichtig, waren rein, das war nicht gegen den Willen Gottes. Aber Gott erlaubte es dem Satan, den Apostel Paulus daran zu hindern. Und so kann es auch in unserem Leben sein, dass Gott dem Satan erlaubt, in unserem Leben etwas zu verhindern, was wir uns vorgenommen haben. Wir sehen das in etwas anderer Bedeutung, aber doch im Leben Hiobs, wo Gott auch dem Satan erlaubt hat, dem Widersacher erlaubte, den Hiob anzugreifen. Es war eine Prüfung von Seiten Gottes, aber sie wurde durch Satan ausgeführt [00:19:03] und Gott hatte dem Satan gestattet, das bei dem Hiob zu machen. Und dann spricht der Apostel Paulus in den letzten beiden Versen dieses Abschnittes noch einmal wieder von dem Kommen des Herrn Jesus.

Dieses Kommen des Herrn Jesus finden wir in jedem Kapitel des ersten Thessalonicher Briefes. In jedem Kapitel wird von dem Kommen des Herrn Jesus gesprochen. Am Ende des ersten Kapitels hatten wir gesehen, dass das Kommen des Sohnes, des Vaters aus dem Himmel unser Leben jetzt bestimmen soll. Dass es Kennzeichnen, Charakterisieren für unser Leben ist. Hier am Ende des zweiten Kapitels, wo der Apostel Paulus über seinen Dienst gesprochen hat, wird es verbunden mit dem Lohn, den wir empfangen werden bei der Erscheinung, bei der Ankunft des Herrn Jesus.

[00:20:03] Für treuen Dienst wird es Lohn geben und von diesem Lohn spricht der Apostel Paulus hier. Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhmes? Nicht auch ihr vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft. Denn ihr seid unsere Herrlichkeit und Freude.

Nun auch hier könnten wir fragen, wie kann der Apostel Paulus das sagen? Wer ist unsere Hoffnung und Freude und Krone des Ruhmes? Ist das nicht der Herr Jesus? Natürlich ist der Herr Jesus unsere Hoffnung.

Das ist überhaupt keine Frage. Er ist unsere Freude.

Das ist auch keine Frage. Wir warten auf ihn.

Aber in Verbindung mit seiner Ankunft hier auf dieser Erde wird der Herr Jesus Lohn geben für treuen Dienst. Und auch auf diesen Lohn dürfen wir uns freuen.

Die Arbeit eines Dieners ist nicht vergeblich.

[00:21:05] Der Herr Jesus wird das alles belohnen. Und wir sehen hier, dass er von der Hoffnung, von der Freude und von der Krone spricht.

Die Krone lässt uns einerseits an eine Siegerkrone denken, mit der ein Sieger im Altertum gekrönt wurde im sportlichen Wettstreit.

Aber die Krone lässt uns auch an Regierung denken. Und das verbindet diesen Gedanken hier mit dem Gedanken, den wir gestern hatten an das Reich Gottes, wo der Herr Jesus als König regieren und herrschen wird. Aber es heißt, dass die Seinen mit ihm herrschen werden. Und der Lohn, den wir bekommen, wird darin bestehen und wird darin gesehen werden, dass wir mit dem Herrn Jesus über diese Erde herrschen werden. [00:22:05] In Lukas 19 haben wir ein Gleichnis vom Reich Gottes. Und in diesem Gleichnis spricht der Herr Jesus vom Lohn für die Knechte. Und dieser Lohn besteht darin, dass sie über fünf Städte oder über zehn Städte regieren werden.

Da wird es einen Unterschied im Lohn geben. Wo du guter und treuer Knecht, sagt der Herr Jesus, über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen. Aber dieser Lohn, das sehen wir in diesem Gleichnis in Lukas 19 sehr deutlich, er fällt unterschiedlich aus. Wenn wir an unsere Stellung im Vaterhaus denken, wo wir bei Gott dem Vater und bei dem Sohn sein werden, dann wird es keine Unterschiede geben.

Aber wenn wir an die Offenbarung des Herrn Jesus in seinem Reich denken, wo wir mit ihm geoffenbart werden, [00:23:08] wenn er kommen wird mit allen seinen Heiligen, wie wir in Kapitel 3 Vers 13 gelesen haben, dann wird es Unterschiede geben. Petrus spricht im zweiten Brief von einem reichlichen Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In diesem Reich wird es einen reichlichen Eingang geben, wenn es Lohn gibt. Und es kann auch einen sparsamen Eingang geben, wenn es keinen Lohn gibt.

Einen ähnlichen Gedanken haben wir auch in 1. Korinther 3, wo es darum geht, wie wir bauen. Und da gibt es solche, die bauen mit Materialien, die vergehen werden, die im Feuer verbrennen.

Derjenige, der gläubig ist, wird gerettet werden, aber sein Werk kann verbrennen. [00:24:03] Und die Frage stellt sich für uns, die praktische Frage, was sind wir jetzt auf dieser Erde für den Herrn Jesus? Welchen Lohn wird er uns geben können?

Werden wir einen reichlichen Eingang in dieses Reich haben bei der Ankunft des Herrn Jesus? Oder wird es ein sparsamer Eingang sein?

Der Herr Jesus möchte so gerne Lohn geben, Lohn für die Treue, die wir ihm hier auf dieser Erde entgegengebracht haben. Und der Apostel Paulus sah seinen Lohn in dem, was die Thessalonicher in ihrem Leben auslebt. Und das war für ihn Hoffnung, Freude oder Krone.

So verbindet er hier das Kommen des Herrn Jesus, die Ankunft des Herrn Jesus mit dem Lohn, der ausgezahlt wird.

Ausgeteilt wird dieser Lohn am Richterstuhl des Christus. [00:25:03] Gesehen wird dieser Lohn, wenn der Herr Jesus mit allen seinen Heiligen hier auf dieser Erde erscheint, um sein Reich in Macht und Herrlichkeit zu gründen.

Dann in Kapitel 3 kommt der Apostel Paulus wieder auf sein Verhältnis zu den Thessalonichern zu sprechen. Und auch dieses Kapitel atmet wieder die ganze Liebe, die der Apostel Paulus zu seinen Freunden in Thessalonich hatte. In 1. Korinther 13 hatte der Apostel Paulus den Korinthern geschrieben, die Liebe sucht nicht das ihrige. Wenn wir die ersten Verse von Kapitel 3 hier lesen, dann finden wir das wohl bestätigt. Deshalb, da wir es nicht länger aushalten konnten, gefiel es uns in Athen, alleingelassen zu werden. Und wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes, in dem Evangelium des Christus, um euch zu befestigen und zu trösten, eures Glaubens halber. [00:26:10] Ach, der Apostel Paulus hätte den Timotheus gut gebrauchen können. Der Timotheus war ihm nützlich, war ihm eine Hilfe, aber er zog es vor, in Athen alleingelassen zu werden, weil er sah, dass die Thessalonicher den Timotheus so nötig hatten. Weil er die Thessalonicher so liebte und wissen wollte, wie es ihnen ergangen war. Die Liebe sucht nicht das ihrige, sondern das des Anderen. Das war für den Apostel Paulus keine theoretische Aussage, sondern das hatte er in seinem Leben unter Beweis gestellt. Und dieser Timotheus wird hier genannt, er ist unser Bruder und er ist ein Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus. Wir kennen ja

die Person des Timotheus relativ gut.

[00:27:01] Der Apostel Paulus konnte diesem jüngeren Mitarbeiter ein wirklich schönes Zeugnis ausstellen. Wir wollen einmal kurz aus dem Philippabrief dazu einige Verse lesen, wo wir sehen, welches ein Verhältnis Paulus zu diesem Mann hatte und welches ein Zeugnis er ihm ausstellte. Philippa 2, Vers 19 Ich hoffe aber in dem Herrn Jesus Timotheus bald zu euch zu senden, auf das auch ich gutes Mutes sei, wenn ich eure Umstände weiß. Denn ich habe niemand gleichgesinnt, der von Herzen für das Eure besorgt sein wird. Denn alle suchen das ihrige, nicht das, was Christi Jesu ist. Ihr kennt aber seine Bewährung, dass er wie ein Kind dem Vater mit mir gedient hat an dem Evangelium. Das war Timotheus. Und wir sehen, dass der Apostel Paulus dem Timotheus unterschiedliche Aufgaben, spezielle Aufgaben gegeben hat. [00:28:01] Hier in diesem Abschnitt sehen wir, dass der Timotheus einen Dienst der Ermunterung tat.

In Korinth tat der Timotheus einen Dienst der Korrektur und der Erinnerung.

Das finden wir in 1. Korinther 4.

In Ephesus sollte Timotheus einen Dienst der Auferbauung tun. Davon lesen wir im 1. Timotheusbrief. Und am Ende des Lebens des Apostels Paulus sehen wir den Timotheus in Rom im Gefängnis, dass er einen Dienst der Ermunterung tat. Ein brauchbarer Mann, der hier Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus genannt wird. Ist das nicht auch eine Aufgabe für uns? Ganz persönlich, da wo Gott uns hinstellt, Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus zu sein. Wir haben uns gestern ein wenig mit diesem herrlichen Evangelium, mit dieser Botschaft Gottes an die Menschen beschäftigt. [00:29:01] Und hier finden wir jemanden, der ein Mitarbeiter in diesem Evangelium war. Mitarbeiten, das heißt mit anderen zusammen an etwas arbeiten. Nicht alleine arbeiten, mitarbeiten, gemeinsam arbeiten. So dürfen das auch wir in dem Evangelium des Christus tun. Und der Timotheus sollte hier zweierlei tun, er sollte befestigen und er sollte trösten. Das sind zwei Dinge, die wir auch für uns persönlich nötig haben, dass sie an uns getan werden. Wir haben immer wieder nötig befestigt zu werden in der Wahrheit, dass wir feststehen in dem Herrn, feststehen in der Wahrheit. Aber wir haben es auch immer wieder nötig getröstet zu werden. Wenn wir mutlos sind, wenn wir schwach sind, dann brauchen wir Trost und Ermunterung. Wir brauchen beides einerseits, aber wir dürfen uns andererseits auch vom Herrn gebrauchen lassen, anderen Geschwistern diese Dinge mitzuteilen. [00:30:03] Und dann wird hier gesagt, er soll euch befestigen und trösten eures Glaubens halber. Wenn wir dieses kurze Kapitel lesen, dann fällt uns auf, dass wir fünfmal vom Glauben hier lesen. In Vers 2, in Vers 5, Vers 6, Vers 7 und in Vers 10.

Fünfmal wird in diesen wenigen Versen der Glaube erwähnt. Und wir wollen uns vielleicht mal kurz die Frage stellen, was ist denn im Neuen Testament unter Glauben zu verstehen? Was bedeutet Glauben?

Nun Glaube kann eine unterschiedliche Bedeutung haben. Und ich möchte drei Aspekte des Glaubens nennen, die wir im Neuen Testament finden. Gestern gesehen, dass wir gerettet werden, gerechtfertigt werden aus Glauben zu Glauben.

Der Glaube ist wie eine Hand, die das ergreift im Vertrauen, was Gott uns anbietet, die das Heil ergreift.

[00:31:11] Wir werden gerettet durch den Glauben.

Das Mittel, durch das wir errettet werden, durch das wir das annehmen, was Gott uns anbietet. In diesem Sinn lesen wir zunächst vom Glauben.

Als zweites ist Glauben auch eine Aktivität. Und dann können wir Glauben übersetzen mit Vertrauen oder mit Treue.

So wird es auch an manchen Stellen übersetzt.

Glauben ist das Vertrauen in die Aussagen und in die Zusagen, die Gott uns gibt. Und dann verbindet uns der Glaube, so wie wir es am ersten Abend im Kapitel 1 gesehen haben, mit der unsichtbaren Welt. [00:32:01] Glaube steht dem Schauen gegenüber.

Etwas Sichtbares brauchen wir nicht zu glauben. Aber unsichtbare Dinge werden geglaubt. Und so vertraut der Glaube auf die Zusagen Gottes und macht sie sich zu einem gegenwärtigen Besitz.

Das ist die zweite Bedeutung von Glauben.

Aber drittens ist Glaube nicht nur eine Glaubensenergie, sondern Glaube kann auch das bedeuten, was man glaubt.

In diesem Sinn schreibt zum Beispiel Judas, dass wir kämpfen sollen für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben. Das ist nicht die Glaubensaktivität, sondern das ist das, was geglaubt wird. Es ist das Glaubensgut, wie es genannt wird.

Wie zum Beispiel zu Timotheus gesagt wird, dass er das anvertraute Gut bewahren soll. [00:33:02] Das ist das Glaubensgut, das was geglaubt wird. Nun hier in diesen Versen geht es um das Glaubensvertrauen, um diese Glaubensaktivität. Und Paulus wollte sehen, wie es um den Glauben der Thessalonicher, um dieses Vertrauen bestellt war.

Timotheus sollte sie befestigen und trösten, eures Glaubens halber, auf das niemand wankend werde in diesen Drangsalen.

Diese Prüfungen, die Gott ihnen auferlegte, konnten entweder ihrem Glauben Schaden zufügen, oder sie konnten ihren Glauben kräftigen.

Das ist so ähnlich, wie wenn man unter eine kalte Dusche geht.

[00:34:02] Wenn man gesund ist, dann tut es gut, unter eine kalte Dusche zu gehen. Das tut uns gut, es schadet uns nichts. Aber wenn wir Fieber haben, wenn wir Grippe haben, dann werden wir es tunlichst unterlassen, unter eine kalte Dusche zu gehen. Dann schadet uns eine kalte Dusche. Und so wollte der Apostel Paulus hier den Gesundheitszustand der Thessalonicher prüfen und sehen, ob die Prüfungen ihrem Glauben geschadet haben, oder ob sie ihrem Glauben gut getan haben.

Wir könnten ein anderes Beispiel benutzen, ein anderes Beispiel nehmen, wenn ich ein Auto habe, und je mehr ich dieses Auto fahre, je mehr ich damit fahre, umso mehr wird das Auto abgenutzt. Und irgendwann kann ich es nicht mehr gebrauchen. Wenn ich meine Muskeln nehme, dann ist es genau umgekehrt. Je mehr ich meine Muskeln in Übung halte, je mehr ich meine Muskeln gebrauche, umso kräftiger werden sie. [00:35:02] Und so ist das mit den Prüfungen und Proben. Sie können

entweder unseren Glauben schädigen, unseren Glauben abnehmen lassen, wenn wir innerlich nicht gesund und gut stehen, oder sie können unseren Glauben kräftigen und stärken. Und das wollte der Apostel Paulus wissen, und deshalb hatte er Timotheus gesandt, um zu sehen, wie es mit ihrem Glauben bestellt war. Dann sagt er in Vers 3, Denn ihr selbst wisst, dass wir dazu gesetzt sind, denn auch als wir bei euch waren, sagten wir euch vorher, dass wir Drangsaler haben würden, wie es auch geschehen ist, und ihr wisset. Nun, der Apostel Paulus erinnert sich nochmal daran, dass er ihnen nichts vorgemacht hatte. Er hatte nicht den Thessalonikern das Wort Gottes so verkündigt, dass er gesagt hatte, wenn ihr den Herrn Jesus annehmt, dann wird alles herrlich und schön sein, dann gibt es keine Probleme und keine Schwierigkeiten mehr, dann wird alles glatt laufen in eurem Leben. [00:36:10] Sondern er hatte den Thessalonikern vorher schon gesagt, bei der Verkündigung der Botschaft, dass die Annahme dieser Botschaft zwar Freude im Heiligen Geist bringen würde, auf der einen Seite, aber auf der anderen Seite auch Trübsal. Und davon können wir sicherlich auch etwas lernen, wenn wir die Botschaft weitergeben. Die Botschaft Gottes an den Menschen ist eben nicht nur eine Botschaft, wo wir von schönen und herrlichen Dingen reden, das tun wir auch in allererster Linie. Wir reden von der Gerechtigkeit Gottes, von der Liebe Gottes, aber wir sollten den Menschen auch nichts vormachen. Der Apostel Paulus hat das nicht getan. Er hat von vornherein gesagt, was die Thessaloniker erwarten würden.

Dann in Vers 5, darum auch, da ich es nicht länger aushalten konnte, sandte ich, um euren Glauben zu erfahren, [00:37:06] ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe und unsere Arbeit vergeblich gewesen ist.

Nun, Gott erprobt, er probte damals den Glauben der Thessaloniker durch Drangsale, aber er erprobt und er prüft auch unseren Glauben. Und es ist leicht, über diesen Glauben zu sprechen, aber wenn dieser Glaube von Gott erprobt wird, dann sieht das schon völlig anders aus. Und wir wollen dazu eine Stelle lesen aus dem ersten Petrusbrief, Kapitel 1, Vers 6.

Worin ihr, Frau Locket, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, betrübt seid durch mancherlei Versuchungen oder Erprobungen, [00:38:02] auf dass die Bewährung eures Glaubens, viel köstlicher als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, erfunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi. Hier wird uns gesagt, dass diese Erprobungen von Gottes erstens nur eine kleine Zeit sind. Gott misst das Zeitmaß der Erprobungen und er schenkt uns und gibt uns nicht mehr, als wir tragen können. Und das zweite, er gibt diese Prüfungen dann, wenn es nötig ist.

Aber er gibt diese Prüfungen auch, diese Erprobungen des Glaubens, auch mit einem klaren Ziel. Er möchte, dass die Bewährung des Glaubens köstlicher sei als die des Goldes und dann soll das erfunden werden, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi.

[00:39:01] Auch hier wird das verbunden mit dem Kommen des Herrn, mit der Offenbarung des Herrn Jesus. Dann wird gesehen werden, ob unser Glaube bewährt ist oder ob unser Glaube nicht bewährt ist.

Der Jesus selbst hat schon gesagt, in dieser Welt, in der Welt habt ihr Drangsaal, in Johannes 16, aber seid gutes Mutes, ich habe die Welt überwunden. Schwierigkeiten und Probleme sind etwas Normales im christlichen Leben.

Gott möchte damit unseren Glauben prüfen.

Es kann natürlich auch sein, dass Gott uns Prüfungen und Übungen schickt, um uns auf den richtigen Weg zurück zu bringen. Wenn wir Fehler gemacht haben, wenn wir eigene Wege gegangen sind, dann kann Gott uns natürlich auch Prüfungen und Übungen schicken. Er kann uns auch Prüfungen und Übungen schicken, um uns zu warnen, wenn wir vielleicht in Gefahr sind, einen falschen Weg zu gehen. [00:40:05] Das ist auch wahr, aber hier geht es um Prüfungen, die dazu dienen, unseren Glauben zu bewähren.

Dann Vers 6, da jetzt aber Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns die gute Botschaft von eurem Glauben und eurer Liebe verkündigt hat, und dass ihr uns alle Zeit in gutem Andenken habt, in dem euch sehr verlangt, uns zu sehen, gleich wie auch uns. Deswegen, Brüder, sind wir in all unserer Not und Drangsaal über euch getröstet worden, durch euren Glauben.

Timotheus hatte Botschaft gebracht von dem Glauben und von der Liebe der Thessalonicher. Wir haben gesehen, der Glaube richtet sich zu Gott und die Liebe richtet sich zu den Gläubigen. Das waren die Bemühungen der Liebe, die wir im ersten Kapitel gefunden haben. Und beides konnte Timotheus bestätigen. [00:41:07] Die Thessalonicher hatten einen lebendigen Glauben, ein Vertrauen zu Gott, aber sie hatten auch Liebe untereinander. Und beides kann der Apostel Paulus ihnen bestätigen. Gute Botschaft von ihrem Glauben. Und dann sagt er in Vers 7, wir sind in all unserer Not und Drangsaal über euch getröstet worden, durch euren Glauben. Auf der einen Seite sehen wir, der Apostel Paulus wollte die Thessalonicher trösten. Wir haben das gestern gesehen, in Kapitel 2, Vers 11, wie ein Vater seine eigenen Kinder ermahnt und tröstet. Er brachte ihnen Trost, aber er wurde umgekehrt durch die Thessalonicher getröstet.

Da gab es eine wechselseitige Beziehung, Trost durch den Glauben, der in dem anderen ist.

[00:42:02] Einen ähnlichen Gedanken haben wir in Römer 1, das wollen wir auch kurz lesen. Römer 1, Vers 11, da sagt Paulus zu den Römern, den mich verlangt sehr, euch zu sehen, auf das ich euch etwas geistliche Gnaden gabe, mitteile, um euch zu befestigen. Das ist aber mit euch getröstet zu werden in eurer Mitte, ein jeder durch den Glauben, der in dem anderen ist, sowohl eurem als meinen.

Ist das nicht etwas schönes? Wir dürfen uns gegenseitig trösten und stärken durch den Glauben, den wir in dem anderen finden. Christenleben ist keine Einsiedlerangelegenheit. Wir können nicht sagen, ich habe eine persönliche Beziehung zu dem Herrn Jesus und mehr brauche ich nicht.

Natürlich ist das herrlich, eine Beziehung zu dem Herrn Jesus zu haben, aber wir haben auch eine Beziehung zu unseren Mitgeschwistern. [00:43:02] Eine wechselseitige, gegenseitige Beziehung. Wir dürfen uns gegenseitig ermuntern, wir dürfen uns gegenseitig trösten, wir dürfen uns gegenseitig freuen in dem Glauben, den wir in dem anderen finden. Ich habe mal eine Geschichte gelesen, ich glaube sie war von Spurgeon, aber ich bin mir nicht mehr ganz sicher. Da war ein Mann, der nicht mehr die Zusammenkünfte der Gläubigen besuchen wollte, weil er sagte, ich habe das nicht nötig. Ich lese Gottes Wort zu Hause. Ich brauche keine Kontakte mit meinen Mitgeschwistern. Ich komme alleine gut klar. Und dann hat Spurgeon diesen Mann, ich glaube es war Spurgeon, diesen Mann besucht. Und dann saßen sie am Kaminfeuer, wo das Feuer brannte und schweigend saßen sie davor, die Zange, womit man das Holz ins Feuer legte. Und dann nahm er einen Holzsplit heraus und legte diesen Holzsplit an die Seite, ohne dabei etwas zu sagen. [00:44:05] Und was passierte ist uns klar, es dauerte nicht sehr lange, da brannte das Feuer im Kamin weiter, aber dieser einzeln liegende Holzsplit, er ging aus. Und dieser Mann, ohne dass Spurgeon ein Wort gesagt hatte, hatte

diese Lektion gut verstanden. Er hat gesagt, ich komme wieder in die Zusammenkünfte. Man kann als Christ nicht alleine leben. Wir brauchen uns untereinander. Der Apostel Paulus brauchte die Thessalonicher, diese jungen Gläubigen. Er wollte durch ihren Glauben getröstet werden. Nicht nur sie brauchten ihn, sondern er brauchte sie auch. Deswegen, Brüder, sind wir in all unserer Not und Drangsal über euch getröstet worden durch euren Glauben. Und der Apostel Paulus ging auch durch Drangsal und Not.

In 2. Korinther 11 beschreibt er uns sehr, sehr deutlich, wie seine Drangsal und seine Not war. [00:45:01] Das, was den Thessalonichern passierte, das ist auch dem Apostel Paulus passiert, vielleicht sogar in noch schlimmerer Weise. Denn jetzt leben wir, wenn ihr feststeht im Herrn. Jetzt leben wir, man könnte das auch übersetzen, jetzt leben wir auf. Jetzt sind wir neu erfrischt, haben neuen Lebensmut, wenn ihr feststeht im Herrn. So weit ging das bei dem Apostel Paulus, dass er dadurch neuen Lebensmut bekam, dass die Thessalonicher im Herrn feststanden. Denn was für Dank können wir Gott für euch vergelten über all der Freude, womit wir uns euretwegen freuen vor unserem Gott.

Das ist noch einmal ein Gedanke, den wir am ersten Abend in Kapitel 1 schon gefunden haben, dass der Apostel Paulus etwas zu danken hatte für die Thessalonicher und dass er sich freuen konnte über die Thessalonicher.

[00:46:04] Wenn wir an uns denken, gerade in unseren Tagen, dann müssen wir sagen, wie viel wird negativ und schlecht übereinander gesprochen. Hast du schon gehört, was der Bruder gesagt und getan hat? Hast du schon gehört, was die Schwester gemacht hat? Wie oft hören wir diese Worte? Negative Dinge, die wir übereinander verbreiten.

Hier finden wir zwei andere Dinge, danken füreinander und sich freuen übereinander. Wenn wir etwas Schlechtes über einen Bruder oder eine Schwester denken, dann sollten wir diesen Gedanken wegtun und uns vom Herrn zeigen lassen. Was es denn in diesem Bruder oder in dieser Schwester gibt, worüber wir uns freuen können. Ich erinnere noch einmal an Philippa 4, wo der Apostel Paulus den Philippian sagt, wenn es irgendeine Tugend, wenn es irgendein Lob gibt, dieses erwäget.

[00:47:01] Lass das Negative weg, denk da nicht drüber nach, dieses erwäget, wenn es irgendein Lob und wenn es irgendeine Tugend gibt. Wie wichtig ist das gerade für uns heute. Danken füreinander, sich freuen füreinander und das dürfen wir im Gebet vor dem Herrn Jesus tun.

Aber der Apostel Paulus hat nicht nur sich gefreut und gedankt, sondern in Vers 10 sagt er, indem wir Nacht und Tag über die Maßen flehen, dass wir euer Angesicht sehen und vollenden mögen, was an eurem Glauben mangelt. Er hat nicht nur gedankt, sondern er hat auch gebeten und sein Wunsch war, zu den Thessalonichern zu kommen, um das zu vollenden, was an ihrem Glauben mangelte.

Nun hier haben wir jetzt den Ausdruck Glauben in der dritten Bedeutung, dass es das Glaubensgut ist, das was geglaubt wird. [00:48:04] Denn im Glaubensvertrauen hatten die Thessalonicher wohl offensichtlich keinen Mangel. Das Glaubensvertrauen, das war vorhanden.

Aber in dem Glaubensgut, in dem was sie glaubten, da gab es noch etwas zu vollenden. Da fehlte noch manches bei den Thessalonichern und das wollte der Apostel Paulus gerne vollenden. Wir sehen, dass die Thessalonicher in ihrem praktischen Leben ein herrliches Zeugnis waren für ihren Gott. Ein herrliches Zeugnis für das Evangelium waren. Aber es gab doch noch etwas in ihrem

Glauben, in ihrem Glaubensgut, was ihnen mangelte. Viele Belehrungen kannten sie überhaupt noch nicht. Wenn wir an uns heute denken, dann müssen wir sagen, es ist umgekehrt. Wir haben viel Belehrung, wir kennen das Wort Gottes, haben es vollständig in Händen. Bei uns mangelt es häufig an dem praktischen Glauben, am Glaubensvertrauen. [00:49:06] Bei den Thessalonichern war es umgekehrt. Und der Apostel Paulus wollte deshalb gerne wieder zu ihnen kommen, um ihnen noch weitere Belehrungen zu geben. Aber auch in diesem Brief gibt er schon weitergehende Belehrungen, nämlich ganz besonders in Verbindung mit dem Kommen des Herrn. Und dann sagt er, unser Gott und Vater selbst aber und unser Herr Jesus, richte unseren Weg zu euch.

Der Satan hatte ihn verhindert, zu den Thessalonichern zu gehen, aber sein Gebet war jetzt zu Gott, dem Vater und zu dem Herrn Jesus, damit sein Weg zu ihnen gerichtet würde.

Wenn wir das so geschichtlich nachlesen, dann können wir annehmen, dass es etwa fünf Jahre gedauert hat, bis der Herr Jesus, bis Gott diesen Wunsch des Apostels Paulus erhört hatte. [00:50:02] Es hat lange gedauert, bis zu seiner dritten Missionsreise, bis er wieder zu den Thessalonichern kam. Und wir können daraus sicherlich lernen, dass der Apostel Paulus warten konnte, bis Gott eine Tür öffnete.

Wir beten manchmal für eine geöffnete Tür in der einen oder anderen Sache, und wenn das dann nicht vorangeht, dann werden wir ungeduldig. Wenn Gott uns dann warten lässt, dann werden wir ungeduldig, dann können wir nicht warten, dann versuchen wir selber die Türen aufzumachen. Und wenn wir das tun, dann geht es in aller Regel schief. Wir brauchen Geduld, wir sollen warten, bis Gott uns Türen öffnet. Und dann haben wir in diesem Vers auch eine bemerkenswerte Andeutung auf die Tatsache, dass der Herr Jesus Gott ist. Es heißt hier unser Gott und Vater selbst aber und unser Herr Jesus, und dann steht das Verb richten in der Einzahl.

[00:51:03] Wir würden erwartet haben, dass das hier in der Zweizahl, in der Mehrzahl stehen würde, aber es steht in der Einzahl. Es ist der Gott und Vater, es ist der Herr Jesus, aber die beiden sind eins. Unser Gott und Vater und der Herr Jesus Christus richte unseren Weg zu euch. So haben wir hier schon in dem ersten Brief des Apostels Paulus überhaupt einen Hinweis, einen deutlichen Hinweis auf die Gottheit des Herrn Jesus, wie wir das nachher ganz deutlich in den Schriften des Apostels Johannes finden. Und dann denkt der Apostel Paulus auch hier am Ende des dritten Kapitels noch einmal an die Ankunft des Herrn Jesus. Und er denkt an die Ankunft des Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen, also an das Kommen des Herrn Jesus auf diese Erde. Und im Hinblick auf dieses Kommen richtet er jetzt zwei Ermahnungen an die Thessalonicher, [00:52:01] die wir zum Abschluss noch kurz besehen wollen. Zwei wichtige Ermahnungen, die eine nämlich, euch mache der Herr völlig und überströmend in der Liebe gegeneinander und gegen alle. Und das zweite, unsere Herzen sollen tadellos in Heiligkeit befestigt sein vor unserem Gott und Vater.

Liebe auf der einen Seite, Heiligkeit auf der anderen Seite, das sind die beiden großen praktischen Ermahnungen, die uns in diesen Schlussversen des dritten Kapitels gegeben werden, die wir dann in den ersten Versen des vierten Kapitels bis Vers zwölf weiter ausgeführt finden. Aber diese beiden Dinge auf der einen Seite, Liebe gegeneinander und gegen alle und auf der anderen Seite die Herzen in Heiligkeit zu befestigen.

Liebe und Heiligkeit, Liebe und Licht, könnten wir sagen, [00:53:01] sind zwei Dinge, die immer miteinander gehen.

Völlig und überströmend in der Liebe gegeneinander, obwohl Bemühung der Liebe da war. Und der Apostel Paulus ihnen im Kapitel vier Vers neun sagen konnte, was aber die Bruderliebe betrifft, so haben wir nicht nötig, dass wir euch schreiben. Trotzdem sagt er ihnen, der Herr mache euch völlig und überströmend in der Liebe gegeneinander.

Wenn es etwas gibt, wo wir auf dieser Erde nie zu einem Vollmaß kommen werden, dann ist es darin, uns untereinander zu lieben. Das ist ein Wachstumsprozess, der immer weiter geht bis zu dem Augenblick, wo wir bei dem Herrn Jesus sein werden.

Es ist eine Liebe gegeneinander, eine Liebe also unter den Gläubigen, aber es ist auch eine Liebe gegen alle und damit sind sicherlich alle Menschen gemeint. [00:54:03] Es ist auch eine Liebe, die wir ausstrahlen sollen den Menschen gegenüber. Von Gott lesen wir von der Güte und Menschenliebe unseres Heiland Gottes.

In Titus 2, als aber die Güte und Menschenliebe unseres Heiland Gottes erschien. Gott hat Menschenliebe und diese Liebe gegen alle dürfen auch wir haben, weil Gott sie hat. Auch darin dürfen wir Nachahmer Gottes sein. Und dann das zweite, unsere Herzen sollen tadellos in Heiligkeit befestigt werden. Es geht um unsere Herzen, es geht um unsere Zuneigungen zu dem Herrn Jesus und die sollten in Heiligkeit sein. Nun, wir wissen, dass Heiligkeit auf der einen Seite eine Stellung ist, in die wir gebracht sind. Wir sind geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Herrn Jesus. [00:55:04] Wir sind geheiligt, das ist eine Stellung, aber Heiligkeit oder Heiligung wird uns auch als ein Wachstumsprozess vorgestellt in Worte Gottes.

Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel. Das ist praktische Heiligkeit. Und praktische Heiligkeit bedeutet, dass wir uns wegwenden von allem Bösen. Das ist die negative Seite und hinwenden zu Gott.

Das ist die praktische Seite und die positive Seite der Heiligung. Heiligung ist nicht nur ab, sondern von etwas, das gehört dazu. Aber Heiligung ist, und ich möchte sogar sagen in erster Linie, eine Hinwendung zu. Es geht immer von etwas weg zu etwas hin.

Wie wir das bei der Bekehrung auch gesehen haben, so auch bei der praktischen Heiligung. [00:56:01] Wir trennen uns von dem Bösen, aber bei gleichzeitiger Hinwendung an Gott.

Unsere Herzen tadellos in Heiligkeit zu befestigen vor unserem Gott und Vater.

Am ersten Abend haben wir uns daran erinnert, dass es ein liebliches Verhältnis ist, dass wir haben die Versammlung der Thessalonicher in Gott dem Vater. Da denken wir an die Liebe Gottes zu uns. Aber hier wird das verbunden mit der praktischen Heiligkeit vor unserem Gott und Vater. Wir leben vor den Augen unseres Gottes und Vaters, der uns liebt, aber der auch heilig ist. Und der bei uns diese Heiligkeit hervorrufen möchte, die bei ihm gefunden wird.

Befestigt eure Herzen tadellos in Heiligkeit zu befestigen vor unserem Gott und Vater, bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.

[00:57:05] Wenn wir mit dem Herrn Jesus auf diese Erde kommen, mit allen Heiligen, wenn er kommt mit allen Heiligen, wird es dann noch eine Frage von Streit untereinander geben?

Ganz bestimmt nicht.

Wird es dann noch eine Frage von praktischer Heiligkeit geben? Ganz sicherlich nicht.

Wenn wir mit ihm kommen, dann wird dieses Band der Liebe da sein, das uns alle verbindet. Dann werden wir in Heiligkeit erscheinen. Aber diese Wesenszüge, die dann bei uns gefunden werden, die möchte der Geist Gottes jetzt schon in unserem Leben in uns bewirken. Im Hinblick darauf, dass wir dann, wenn wir mit dem Herrn Jesus erscheinen, so miteinander verbunden sind und es keine Frage praktischer Heiligung mehr geben wird.

Unter diesem Aspekt sollten wir unser Leben heute schon so führen, dass das bei uns schon sichtbar wird. [00:58:04] Die Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen. Es geht darum, wenn er auf diese Erde kommt, um hier verherrlicht zu werden. Das, was der Apostel dann in Kapitel 4 und 5 ausführlicher erklärt. Aber schließen wir mit den letzten Worten hier, mit allen seinen Heiligen.

Das sind wir jetzt schon, seine Heiligen. Das ist unsere Stellung. Das sollte unsere praktische Haltung auch sein. Aber wir sind seine Heiligen.

Wir gehören dem Herrn Jesus an.

Wir sind die seinen.

Ist das nicht noch ein schöner Gedanke am Abschluss dieses Kapitels, den wir so mitnehmen dürfen? Wir sind seine Heiligen.

Wir gehören dem Herrn Jesus an.

Wir werden bald mit ihm erscheinen, hier in Herrlichkeit. [00:59:02] Aber bis zu diesem Augenblick sollten wir uns so verhalten, wie es sich gehört für seine Heiligen.

Bis zu diesem Augenblick dürfen wir ein zielorientiertes Christenleben führen. So wie wir es am ersten Abend gesehen haben. Dieses Ziel, hier wird es uns beschrieben, dass die Ankunft des Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen. Im Hinblick auf dieses Ziel dürfen wir unseren Weg gehen zur Freude des Herrn Jesus.

Zur Freude unserer Mitgeschwister und auch zum Heil für eine verlorene Welt.

Ein Zeugnis sein, so wie die Thessalonicher es gewesen sind.